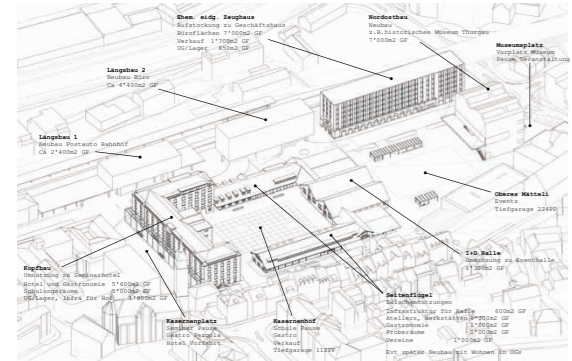


# all day long - den ganzen Tag

soll das ehemalige Kasernenareal belebt sein. Seine Umnutzung ist eine grosse Chance. Sie gibt den Impuls, um das Gebiet des Bahnhofs und den Zentrum von Frauenfeld stärker zu aktivieren.

Das ist möglich.

Wir wollen das Areal in Bewegung setzen. Bereits vom Bahnhofplatz aus ist die neue Lebendigkeit sichtbar dank der einladenden Pergola und den Menschen, die vor dem Restaurant etwas trinken. Darüber befinden sich das Bildungszentrum, das auch Abendkurse anbietet, sowie ein Dreisterne-Seminarhotel mit gemeinsam nutzbaren Tagungsräumen.

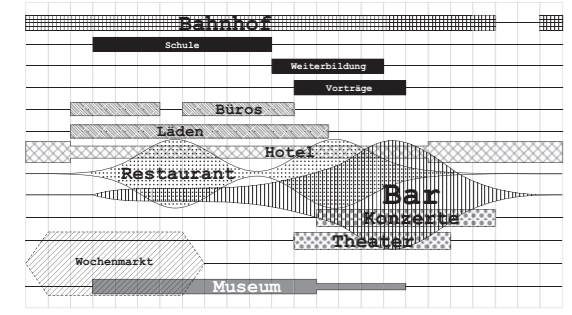


Areal von Süd, Nutzungen

Die Zwischennutzung der Seitenflügel trägt zur Belebung bei. Dank kleinen Einheiten, tiefen Mieten und funktionaler Ausstattung sind die unverwechselbaren Räume attraktiv für Startups, kreative Berufe und Jungunternehmer.

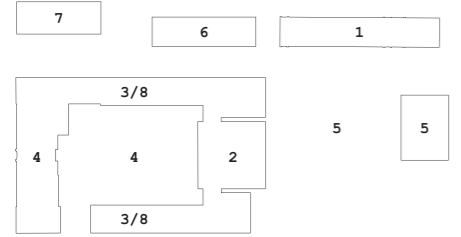
In der Doppelhalle finden Veranstaltungen statt mit Bezug zum Kasernenhof und zum Oberen Mätteli, versorgt durch seitlich angeordnete Infrastruktur und Gastronomie. Am Abend sind es Konzerte und Theater, tagsüber Wochenmarkt und Flohmarkt, welche sich auch auf die beiden Aussenräume ausbreiten. Im Lauf des Jahres gibt es Sportanlässe und Grossveranstaltungen. Dank zwei Tiefgaragen sind die Freiräume mehrheitlich dem langsamen Verkehr vorbehalten, was die Anbindung an die Altstadt, den Bahnhof und die Quartiere fördert. Entlang der Bahn, parallel zum Areal, stehen längliche Bürobauten mit flexiblen Grundrissen. Im Erdgeschoss des ehemaligen eidgenössischen Zeughauses befinden sich zudem zweigeschossige Läden.

Das neue Historische Museum Thurgau ist dank eines markanten Gebäudes und dem Doppelgiebel ebenfalls bereits vom Bahnhofplatz aus erkennbar. Es bildet einerseits den nordöstlichen Auftakt zum Areal und die Anbindung an das Quartier Langdorf und orientiert sich andererseits mit der grossen Terrasse zum Oberen Mätteli.



Aktivitäten im Tagesverlauf

So wird das Kasernenareal, lange eine Enklave in Frauenfeld zu einem selbstverständlichen Alltag der Stadtbewohner. Eine Stadt ist nach dem Hamburger Stadtplaner Fritz Schumacher ein Gebilde, das niemals fertig ist. Sie basiert auf Wandel und Wandelbarkeit, befindet sich immer in einem Zwischenzustand. Es gilt diesen attraktiv zu gestalten, Werte zu etablieren und Veränderungen zu fördern.



unabhängige Etappierung Stadtkaserne und Oberes Mätteli



Objekt	Kasernenplatz	Kopfbau	Seitenflügel	Kasernenhof	Doppelhalle	Oberes Mätteli	Nordostbau	Längsbau 1 Betrachtungsumfang	Längsbau 2 Betrachtungsumfang	ehem. eidg. Zeughaus	Museumsplatz
Nutzung heute	Kaserne	Kaserne	Kaserne	Kaserne	Kaserne	Parkplatz, Events	Fläche Parking	Fläche Parking	Fläche Strasse	P+R, Autos, Velos	Fläche Parking
Nutzung:	Aussen:	Umnutzung:	Zwischennutzung:	Aussen:	Umnutzung:	Aussen:	Neubau:	Neubau:	Neubau:	Neubau:	Neubau:
ohne Parking:	Schule Pause	Museum	Gastronomie	Gastro Aussen	Event	Event Aussen	Museum	Museum	Museum	Museum	Museum Zugang
mit Estrag:	Schule	Schule	Infrastruktur	Verkauf Aussen	Konzert	OpenAir Konzert	Schule	Schule	Schule	Schule	Schule
Kostendeckend:	Hotel Zugang	Hotel	Proberäume	Flohmarkt	Theater	OpenAir Theater	Hotel	Hotel	Hotel	Hotel	Hotel
ohne Estrag:	Gastro Pergola	Gastronomie	Atelier	Wochenmarkt	Wochenmarkt	Markt Aussen	Gastronomie	Gastronomie	Gastronomie	Gastronomie	Gastronomie
stark belebt:	Vorfahrt	Büro	Werkstätten	Verkauf	Sport Innen	Sportanlässe	Büro	Büro	Büro	Büro	Büro
wenig belebt:		Atelier	Verkauf	Neubau:		Grossanlässe	Atelier	Atelier	Atelier	Atelier	Atelier
gewählt:		Verkauf	Neubau:	Infrastruktur		Museum Aussen	Verkauf	Verkauf	Verkauf	Verkauf	Verkauf
auch möglich:		Wohnen	Infrastruktur	Werkstätten			Wohnen	Wohnen	Wohnen	Wohnen	Wohnen
Umnutzung:			Werkstätten	Verkauf							
Abhängigkeiten:			Wohnen	Wohnen							
Synergien:				Untergeschoss:							
				Parking							
Stichworte zur Wahl:	wichtige Anbindung an B'hofplatz	Raumhöhe für Museum zu gering	Zwischennutzung möglichst	städtischer Innenhof	Flexibilität und Raum erhalten	städtischer Platz	repräsentativer Bau	Büronutzung nahe Bahnhof	Büronutzung nahe Bahnhof	Büronutzung nahe Bahnhof	kleiner aber wichtiger Platz
Prämissen gemäss Nutzungsbefragung	einladend und Zugang Altstadt	Struktur gut ergänzbar für H,S	kostengünstig anbieten	Belebt aber ohne Strassenlärm	keine permanenten Einbauten	Belebt und flexibel	Anbindung Langdorf	betont Längsrichtung	betont Längsrichtung	betont Längsrichtung	Anbindung Quartier
	repräsentativer Auftakt Areal	Grosses Synergiepotential	Neubau nicht zu hoch	introvertiert	Multi Nutzung auf Zeit	Multi Nutzung auf Zeit	Bezug Plätze	EG Bahnhof, durchlässig	EG durchlässig	EG belebend, am Platz	repräsentativer Auftakt

Matrix: Objekt-Nutzung-Beziehung

## Städtebaulicher Ideenwettbewerb Stadtkaserne und Oberes Mätteli

### all day long

1 2 3 4  
5 6 7 8

# Doppelplatz mit doppelten Qualitäten.

Wir wollen das Areal vergrössern. Kasernenhof und Oberes Mätteli ergänzen sich. Die kleineren Freiflächen des Kasernen- und Museumsplatzes kündigen sie an. Die zusammenhängenden Plätze kontrastieren zur dicht bebauten Umgebung und rahmen die höher gelegene Altstadt.

Während der Zeit der militärischen Nutzung war das Areal eine Heterotopie, laut Michel Foucault ein „anderer Ort“, der nach eigenen Regeln funktioniert, der in die Gesellschaft hineingezeichnet ist als „Gegenplatzierung“ und „reale Utopie“. Diese Einzigartigkeit soll spürbar bleiben, sowohl im Grössenverhältnis gegenüber der Altstadt wie in den Eigentumsverhältnissen. Ein weiträumiges Gebiet mit markanten Bauten mitten in Frauenfeld, eigentlich zu gross und zu sperrig für die Stadt, im Eigentum des Bundes. Dieser Massstabssprung ist irritierend und faszinierend zugleich.



Kasernenhof

Mit dem Auszug des Militärs sind wir vor die Entscheidung gestellt, die Anlage zu normalisieren und an die Umgebung anzupassen oder ihre Spezifik beizubehalten. Wir plädieren für Letzteres.

Wir sind deshalb der Meinung, dass das Areal nicht verkleinert oder aufgeteilt werden soll. Im Gegenteil, wir wollen seine Grosszügigkeit und Eigenheit beibehalten. Wir wollen es nicht domestizieren. Das zu grosse Gewicht im Stadtkörper soll weiterbestehen. Die Leere soll nicht gefüllt werden, sondern ein Versprechen für neue Möglichkeiten bleiben. Die Präsenz der monumentalen Baukörper soll nicht abgemildert, sondern verstärkt werden durch neue Elemente. Das grosse Areal muss noch grösser werden.



Heinrich Tessenow  
Sächsische Landeschule 1925



Kaspar Jodok von Stockalper  
Stockalperpalast Brig 1671

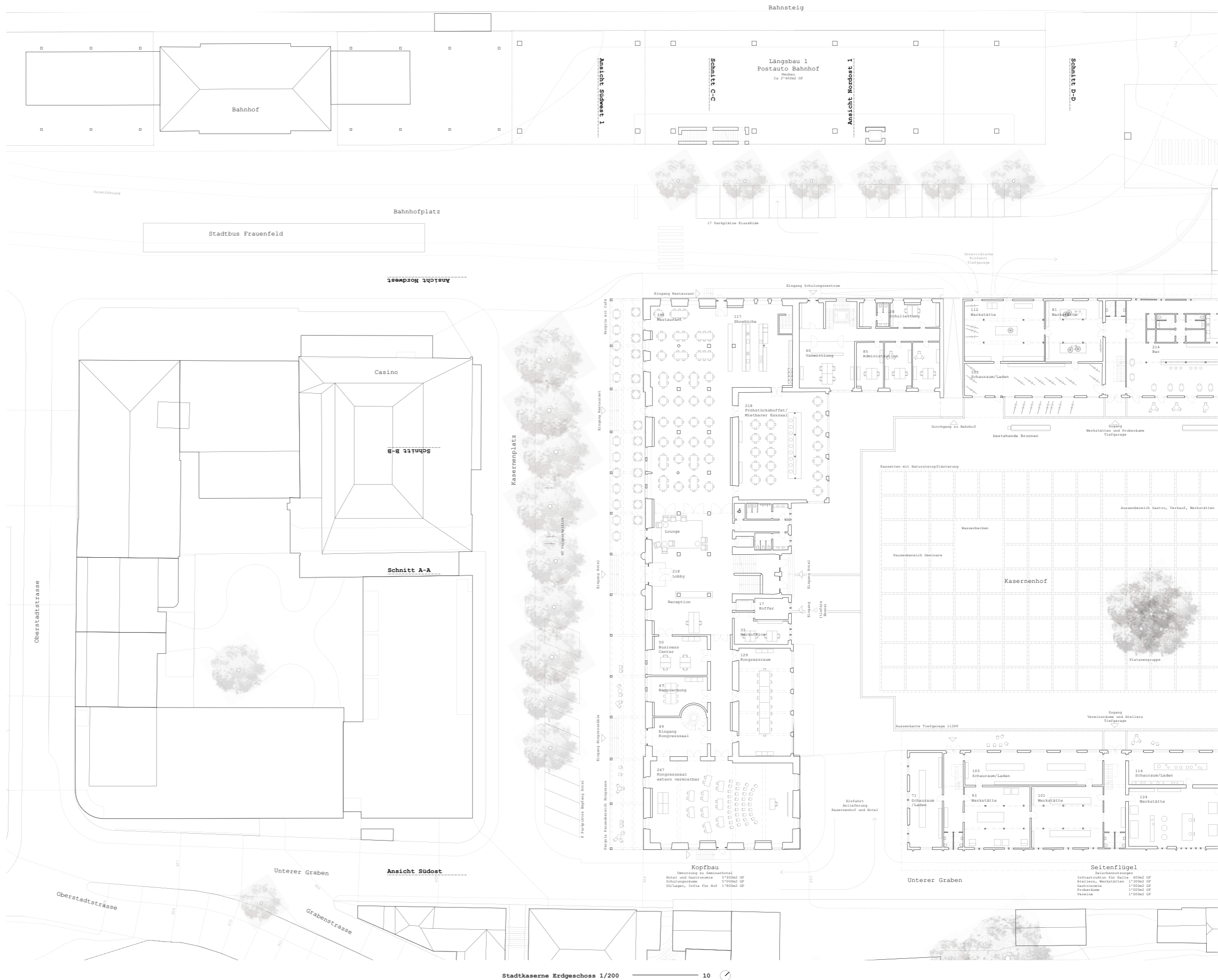


Giulio Romano, Palazzo Te Mantua, 1526



Lindenhof Zürich

Der Erhalt des spezifischen Charakters, der Unverwechselbarkeit, ist die Bedingung, damit das Gebiet zu einem lebendigen und aktiven Teil von Frauenfeld wird. Aus den möglichen Nutzungsvorschlägen haben wir deshalb die gewählt, die ähnlich der ursprünglichen Nutzung Ausnahmen darstellen. Früher wurden junge Männer während einer beschränkten Zeit als Milizsoldaten in der Kriegsführung ausgebildet. Sie schliefen in Massenschläfen. Im Seminarhotel bilden sich Menschen weiter und übernachten in Einzel- oder Doppelzimmern. Beides sind gegenüber dem Alltag besondere Situationen. Bis zu einem gewissen Grad soll das Kasernenreal eine Heterotopie, eine eigene Welt, bleiben.





# Das ehem. Eidg. Zeughaus wird belebter Sockel mit Läden.

Wir führen die Logik des Ensembles von Freiräumen und Bauten weiter, auch für den Bereich zwischen Kaserne und Gleisen.

Die noch bestehenden Aussenmauern des ehemaligen Eidgenössischen Zeughauses werden transformiert zum Sockel für ein längliches Bürogebäude



Bahnhofstrasse mit Arkaden

mit Verkaufsflächen im Erdgeschoss. Wir zielen weder auf Purifizierung noch auf Betonung der Kontraste von Alt und Neu. Das neue Gebäude soll ein Ganzes werden. Die Rundbögen wirken selbstverständlich, ihr unregelmässiger Rhythmus ist in der Fassadeneinteilung der Obergeschosse fortgeführt.

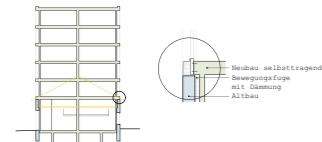
Innerhalb des Sockels befindet sich eine Struktur aus kleinteiligen Läden mit Galerien. Weil die Bahnhofstrasse wenig Raum lässt, erschliessen wir sie über eine Arkade. Die Kleinteiligkeit fördert die Vermietung an Pop-up Stores und Startups, was die Vielfalt fördert und für Leben sorgt. Wenn nötig, können auch mehrere Einheiten zusammenschlossen werden.



Nutzer pro Geschoss

Durch zwei Kerne lassen sich die fünf Obergeschosse mit je rund 600m<sup>2</sup> Fläche in sinnvolle Einheiten mit bis zu acht unabhängigen Nutzern teilen. Oder sie werden als zusammenhängende Flächen für eine Firma oder Ateliergemeinschaft vermietet. Bei einer Gebäudebreite von 15 Metern resultieren mit einem Mittelgang stützenfreie Bürotiefen von ca. sechs Metern.

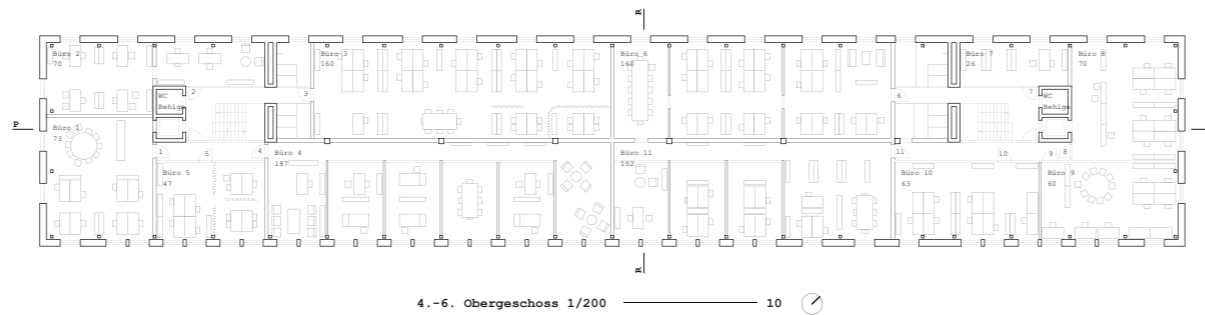
Konstruktiv sind die Teile unabhängig. In die Umfassungswänden wird eine Tischkonstruktion in Stahlbeton gestellt, welche sich über alle Geschosse wiederholt. Die Vertikalkräfte sind über Mittelstützen und einem feinen Kranz von Aussenstützen abgeleitet. Die Aussteifung erfolgt durch die Kerne. Das Untergeschoss ist aufs Nötigste minimiert.



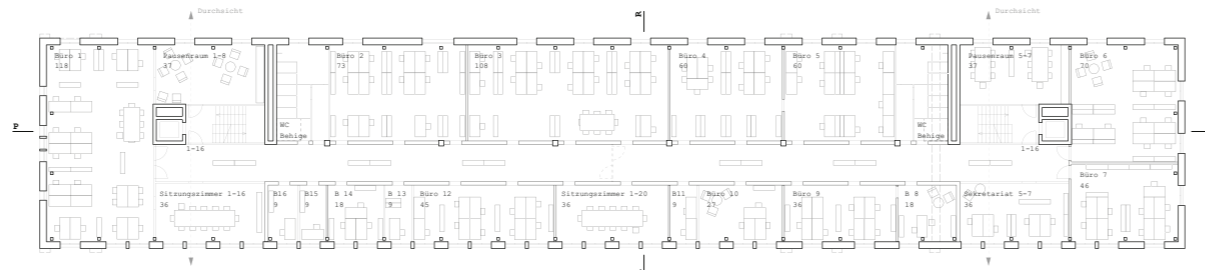
Bestand und Neubau

Von einem Hochhaus beim Kreisler sehen wir ab. Die verfügbare Grundfläche ist für einen wirtschaftlichen Betrieb zu klein. Städtebaulich würde es die Idee der Längsrichtung widersprechen und dem Museumsbau konkurrieren.

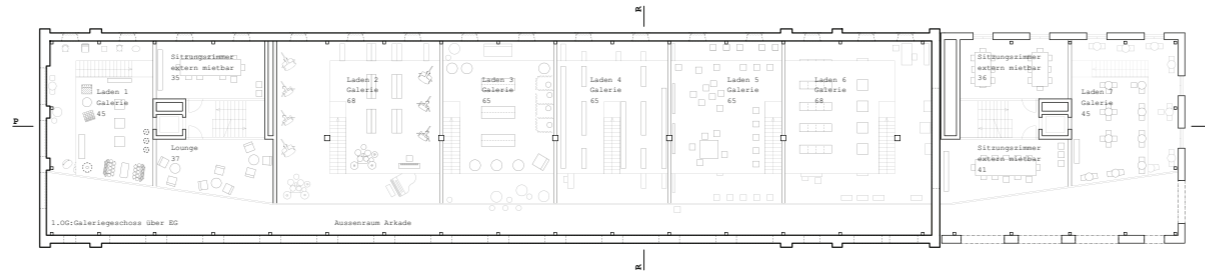
Ausserhalb des Bearbeitungsperimeters schlagen wir zwei weitere Längsbauten vor. Der eine würde über der Auffahrt liegen, also an dem Ort, wo früher eine weitere Halle stand. Der andere würde den Bahnhofsbau gleichsam über dem Busbahnhof verdoppeln und damit die Thema des Umsteigens betonen.



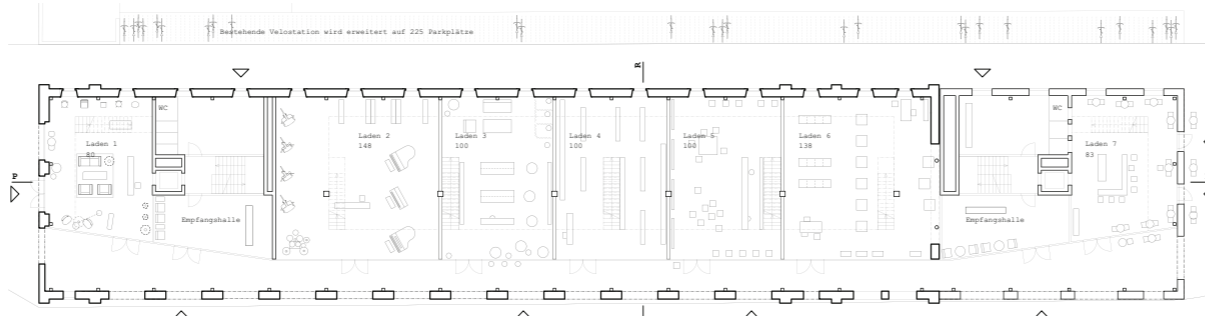
4.-6. Obergeschoss 1/200



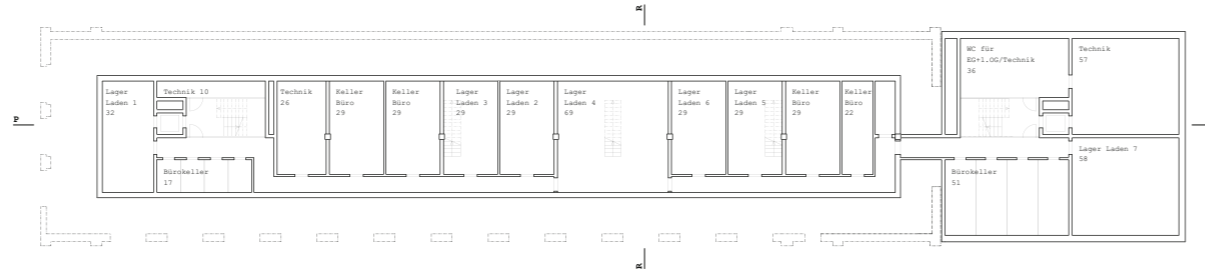
2. Obergeschoss 1/200



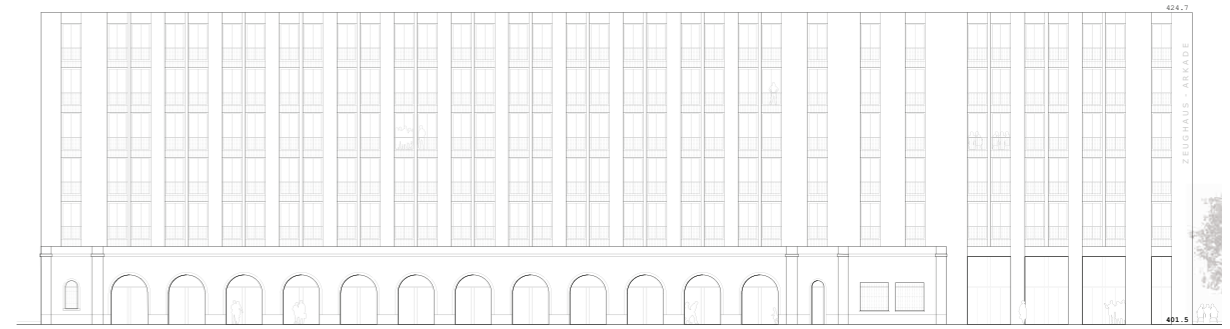
1. Obergeschoss 1/200



Erdgeschoss 1/200



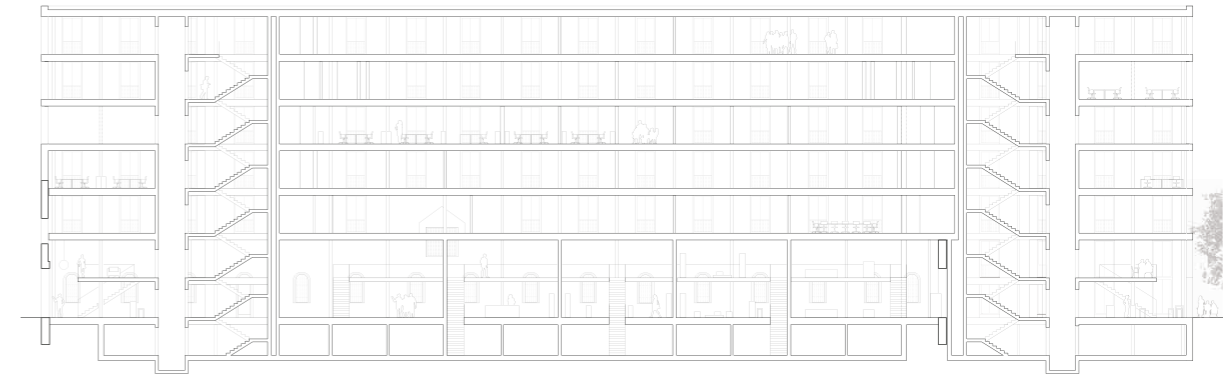
Untergeschoss 1/200



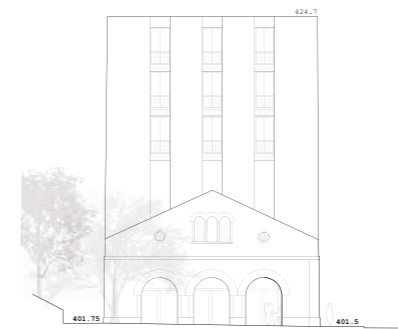
Nordwest 1/200



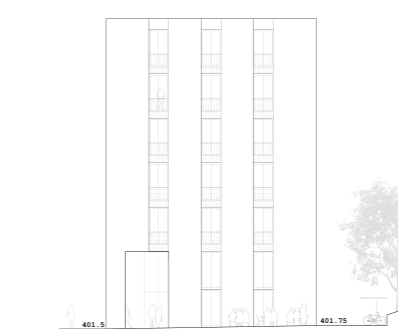
Südost 1/200



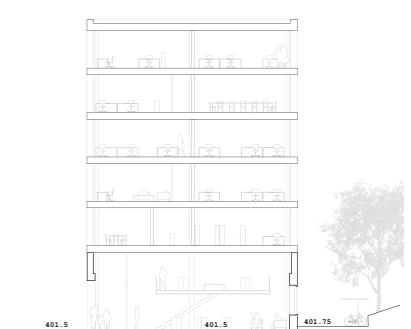
Längsschnitt 1/200



Südwest 1/200



Nordost 1/200



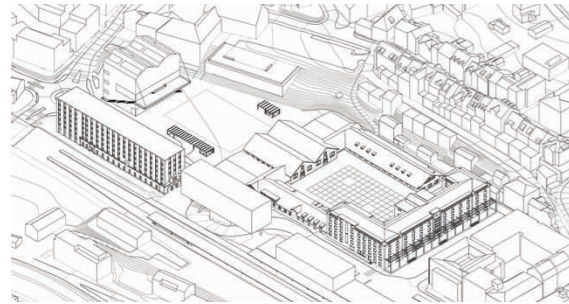
Querschnitt 1/200

# Das Areal wird durchlässig zur Stadt.

Wir wollen das Areal öffnen. Die Öffnung des Militärareals zum Stadtraum geschieht massgeblich über den Aussenraum. Die Aussenraumgestaltung artikuliert und transformiert die Atmosphäre und die Dimension des ehemaligen Kasernenareals. So bleibt die für einen Stadtraum ungewöhnliche Grösszügigkeit erhalten, erhält aber mit einfachen Gestaltungsmitteln eine klare Form, neuen Inhalte und neue städtebauliche Bezüge. Bestehende und neue Bauten definieren vier eigenständige und zugleich verbundene urbane Freiflächen mit grossen räumlichen Qualitäten.

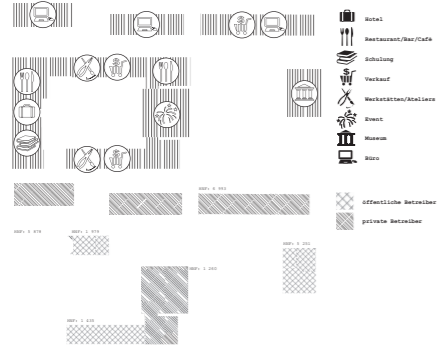


Ansicht Südost 1/500 — 10



Areal von Westen

Der Kasernenplatz mit seiner geschützten Baumreihe bleibt offen und bringt so die Fassade des Kopfbauwerks zur Geltung, verstärkt durch die neue Pergola. Die Anbindung an die Altstadt und die Verbindungen nach Norden werden aufgewertet. Der Kasernenhof als Herz der Anlage wird durch seine Gestaltung in seiner ganzen Dimension nutz- und wahrnehmbar. Im Zentrum der umlaufenden Ortbetonfläche liegt ein Kassettenbelag aus oder mit Naturstein und schafft eine spannungsvolle Zonierung. Zwei raumwirksame Elemente, ein Brunnen und eine Platanengruppe, durchbrechen das zweidimensionale, geometrische Bild und schaffen Aufenthaltsqualität.



Nutzungen und Betreiber Areal

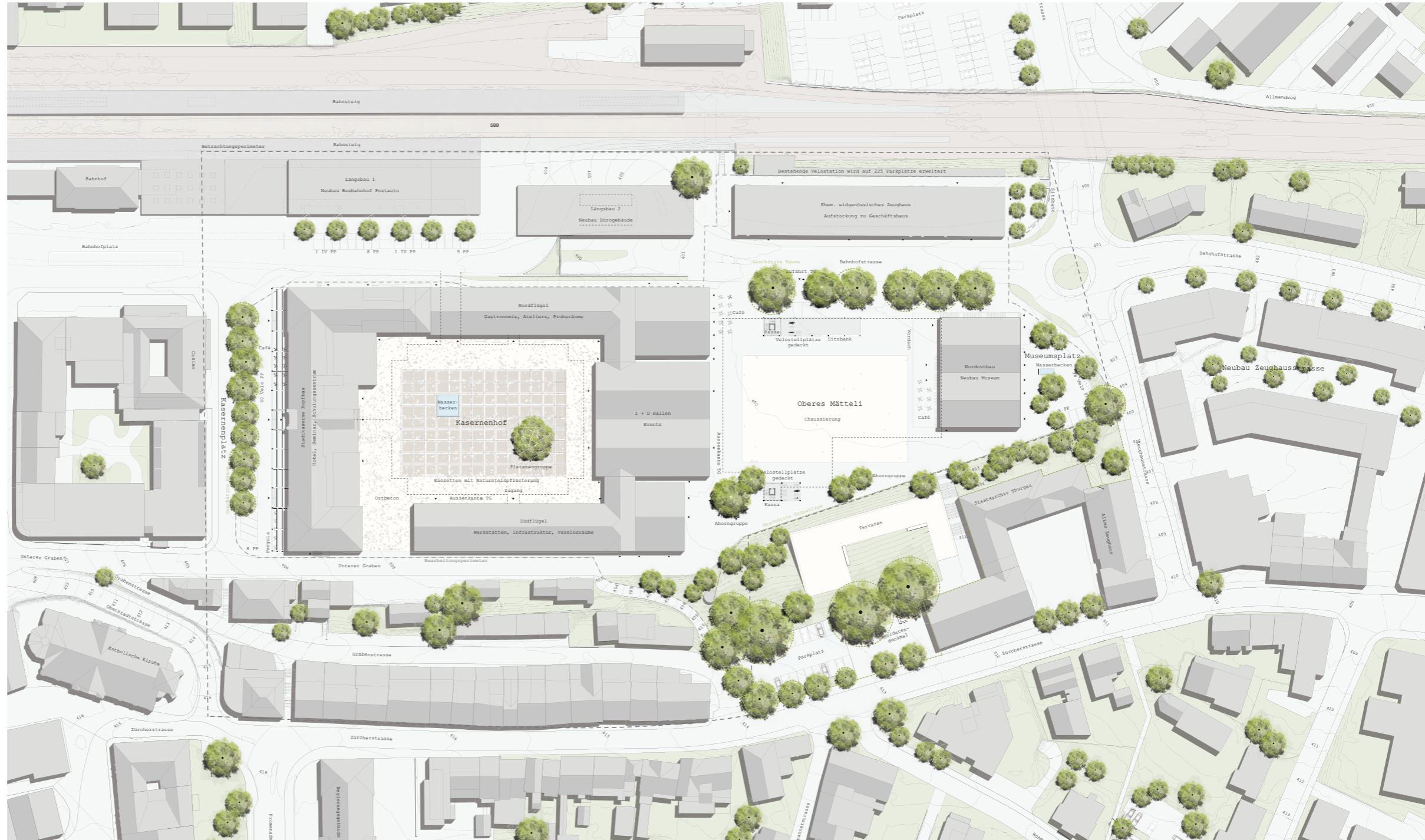
Die Kaserne und das neue Historische Museum fassen das Obere Mätteli zu einem offenen und flexibel nutzbaren Raum: einer einfachen, von Bäumen und dem rückwärtigen Wiesenhang grossräumig gefassten Kiesfläche im umgebenden Asphalt, die für Veranstaltungen genutzt werden kann und beiden Gebäuden den nötigen Freiraum lässt.

Vor dem Historischen Museum entsteht mit dem Museumsplatz die repräsentative Adresse des neuen Gebiets, das zugleich den städtebaulichen Anschluss im Nordosten des Areals sichert und dem Verkehrsraum mit dem Kreislauf räumlich und visuell Halt gibt.



Nutzungen Aussenräume

Zugleich vermittelt der Platz mit den vom Hang beim Staatsarchiv überspringenden Bäumen zur rückwärtigen Stadtlandschaft und zum Oberen Mätteli. Der durchgehende Hartbelag, in den die Aufenthaltsorte als Intarsien eingesetzt sind, stellt die unbeschränkte Erreichbarkeit des Areals und seine Einbindung ins Langsamverkehrsnetz sicher.



Situation mit Dachaufsicht 1/500 — 10

# Das Areal wird wirtschaftlich eigenständig.

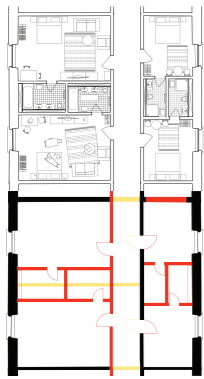
Bildung obliegt nicht nur der öffentlichen Hand, sie ist auch ein attraktiver Markt. Besonders Institutionen im Bereich der Weiterbildung können durchaus wirtschaftlich betrieben werden. Im Kopfbau schlagen wir ein Tagungs- und Seminarhotel vor, Bildungszentrum in Kombination mit einem Hotel. Die Verbindung hat sich vielerorts bewährt, sie ist auch für die Veranstalter von Schulungen und Tagungen attraktiv.

Die Schulgeschosse verfügen über unterschiedliche Raumgrößen, der Trakt zur Bahnhofstrasse kann abgetrennt vermietet werden. Der Kongresssaal im Erdgeschoss ist direkt von Aussen zugänglich, die Pergo-



Areal vom Bahnhof

la und der Kasernenhof laden in den Pausen zum Verweilen ein und bei grösseren Anlässen können über den Kasernenplatz die Räumlichkeiten des Casinos miteinbezogen werden.



Struktur Alt - Neubau, Moblierung 1/200

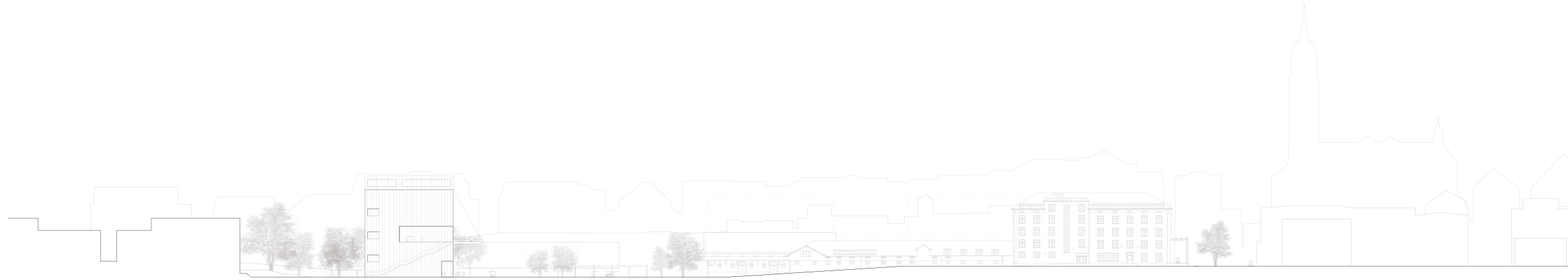
- Hotelzimmer**
- Single Bedroom ca. 18m<sup>2</sup>  
18 Zimmer
- Double Bedroom ca. 24m<sup>2</sup>  
38 Zimmer
- Junior Suites ca. 40m<sup>2</sup>  
20 Zimmer
- Total  
76 Zimmer
- Junior Suite = Double Bedroom mit zusätzlicher Sitzmöglichkeit

Die erhaltenswerte Bausubstanz des Kopfbaus kann auf zwei Arten zukünftigen Nutzungen zugeführt werden. Entweder wird die bestehende Struktur im Innern bezüglich des Tragwerks (Erdbebenertüchtigung), des Brandschutzes und der Haustechnik ertüchtigt oder sie wird ersetzt. Das letzteres eine Entkernung des Gebäudes und nur den Erhalt der Fassaden zur Folge hätte, verfolgen wir den ersten Weg. Eine Verstärkung bestehender Bausubstanz führt meist zu einer kleinteiligeren Struktur, wobei ein Grossteil der Struktur erhalten werden kann und gleiche oder ähnliche Funktionen an Ort (Küche, Anlieferung, Haupteingang) verbleiben. Es bietet sich eine Teilung der Schlafsäle zu zwei Doppelzimmern mit Nasszellen geradezu an. Die dabei erforderlichen vertikalen Schächte ordnen wir auf der Innenseite der Südwestfassade an, so dass sie auch bei der Schule und im Restaurant im Erdgeschoss die Raumteilung nicht einschränken. Alle Geschosse des Gebäudes sind mit einem direkten und behindertengerechten Zugang mit dem Kasernenhof und mit dem Parkplatz darunter verbunden.

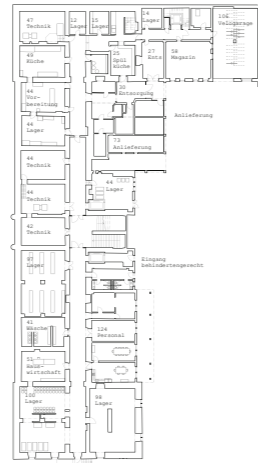


Bildungszentrum Sihlpost Zürich 2016

Den Kopfbau ergänzen wir mit einer Pergola auf der ganzen Gebäudelänge. Damit erreichen wir einen stufenfreien Aussenbereich für das Restaurant und die Kongressräume mit Blick auf den Bahnhofplatz. Von der Unterbringung des Historischen Museums im Kopfbau sehen wir ab. Selbst bei einer Entkernung wären die Raumhöhen für den Ausstellungsbetrieb zu niedrig. Die Nutzung als Büros würde der gewünschten Aktivität am Abend und an den Wochenenden widersprechen. Eine Wohnnutzung ist nicht gewünscht, sie wäre wegen der Treppenhäuser auch nicht mit der Grosszügigkeit des Gebäudes vereinbar. Das Seminarhotel im Kopfbau verspricht im Areal bereits zu Beginn der Umnutzung einen grossen Anteil an wirtschaftlichen Flächen zu erreichen.



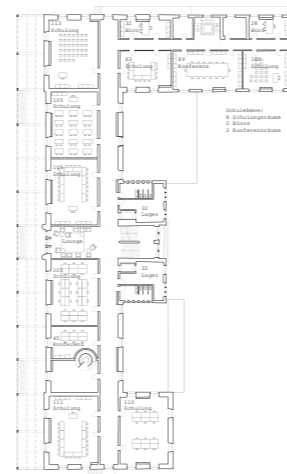
Ansicht Nordwest 1/500



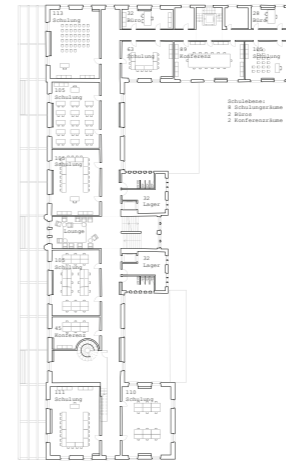
Untergeschoss 1/500



Erdgeschoss 1/500



1. Obergeschoss 1/500



2. Obergeschoss 1/500



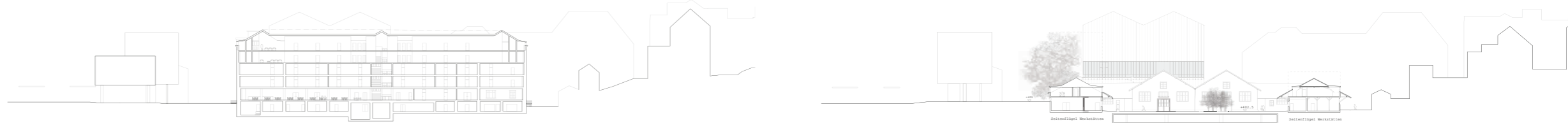
3. Obergeschoss 1/500



4. Obergeschoss 1/500



Ansicht Südwest 1/500



Längsschnitt 1/500



Ansicht Nordost 1/500

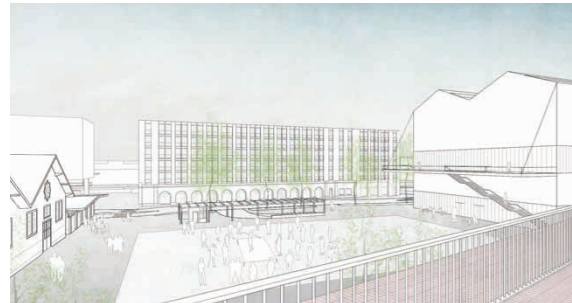


Querschnitt 1/500

# Das Areal wird zentraler.

In Nordosten stößt das Areal an das Langdorfquartier, im Südosten an den Unteren Graben und die Altstadt und im Südwesten an den Bahnhofplatz. Bis an diese Ränder wird das Areal in Zukunft aktiv genutzt. Dabei tritt es als differenzierte Einheit mit multiplen Nutzungen in Erscheinung. Diese veränderte Wahrnehmung rückt das Areal als Ganzes ins Zentrum. Während man früher nur auf dem Oberen Mätteli parkte, überquert man hier in Zukunft das Kasernenareal.

Die Anbindung geschieht je nach Situation und Bestand in unterschiedlicher Weise. Im Südwesten ergänzt die neue Pergola den fehlenden Ausenbezug der mit den relativ kleinen Fenstern etwas trutzig wirkenden Repräsentationsfassade des Kopfbaus. Mit den zweigeschossigen, offenen Feldern wirkt sie einladend, ohne die Kraft des Gebäudes zu schwächen. Die Ausstrahlung und die Sichtbarkeit vom Bahnhofplatz aus werden damit unterstützt.



Stadtplatz Oberes Mätteli

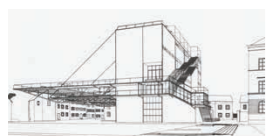
Im Nordosten ist das neue Historische Museum Thurgau gleichermaßen Anziehungspunkt des Kasernenareals wie funktionaler Ausstellungsraum. Durch die städtebauliche Stellung am Rande der Vorstadt im Übergang zum Langdorf bildet der Neubau den repräsentativen Auftakt des Areals und des Bahnhofquartiers. Die Volumetrie basiert auf einer rechteckigen Grundfläche. Im Gegensatz zum Ausstellungsbau von 1903 lässt dieses wichtige Sichtbezüge zum heutigen Staatsarchiv.



Areal mit Ausstellungsgebäude 1903

Das Haus ist von zwei Seiten zugänglich, das Erdgeschoss einladend und der Zugang niederschwellig gestaltet. Der Doppelgiebel ist eine Reminiszenz an die Doppelhalle auf der gegenüberliegenden Seite des Oberen Mättelis, leicht versetzt angeordnet. Im Innern sind mit einer zentralen Treppe und einem zweiseitigen Lift alle Geschosse mit unterschiedlichen Raumhöhen erreichbar. Bei den Hauptgeschossen sind die Geschosse alternierend ohne Unterteilung oder durch drei Träger in vier gut proportionierte Räume unterteilt. Die Räume für die fünf originären Aufgaben eines Museums Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln sind ineinander verschränkt.

Die grosse Terrasse bietet Schutz, lädt zum Verweilen ein und ermöglicht einen Bezug der Ausstellung zum Areal. Von hier aus kann das Geschehen auf dem Oberen Mätteli verfolgt werden, traditionelle Veranstaltungen wie der Waffenlauf oder auch die Sicht auf historische Bauten werden Teil der Ausstellung des Historischen Museums. Das neue Historische Museum Thurgau soll ein Museum des Alltags sein, das zu einem unverzichtbaren Teil des kollektiven, städtischen Gedächtnisses wird. Falls das Historische Museum nicht auf das Kasernenareal umzieht, könnten in einem vergleichbaren Volumen Büros oder auch Wohnungen untergebracht werden.



Hannes Meyer + Hans Wittwer, Petersschule, Basel 1926



Johann Joachim Brenner, Doppelreithalle 1863

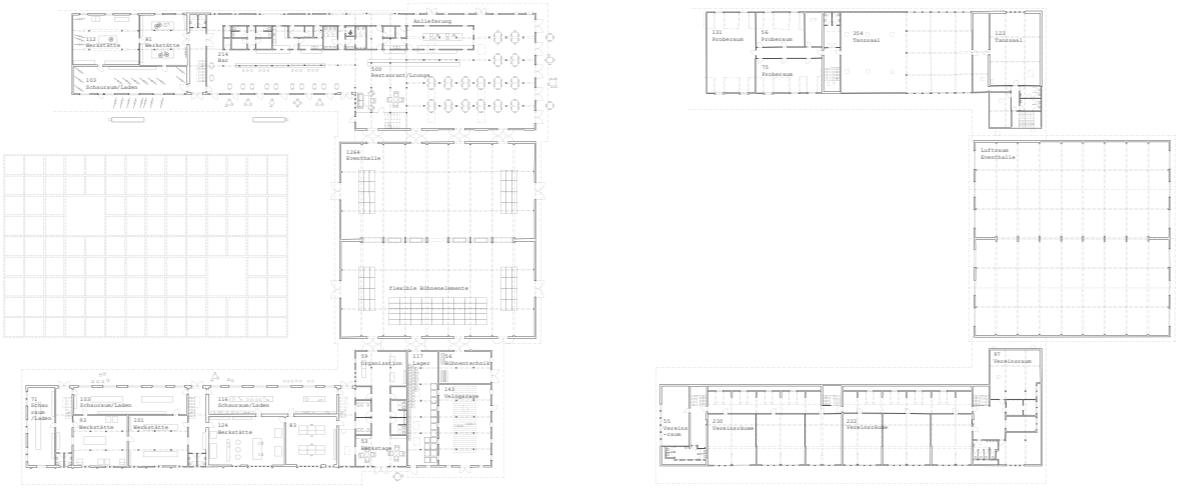
Die Doppelhalle ist mit seiner städtebaulichen Stellung als Bindeglied zwischen Kasernenhof und oberem Mätteli und als älteste erhaltene Doppelreithalle besonders wertvoll für das Areal. Die Kombination der äusseren plastischen Volumetrie mit der räumlichen Grosszügigkeit im Innern ist für die architektonische Wirkung prägend. Deshalb erachten wir es als zwingend, dass es in der Halle weiterhin keine permanenten Einbauten gibt. Die Infrastruktur für Veranstaltungen (Technisches Büro, Lager Bühne und Stühle, Büros und Backstage) sind im östlichen Flankenbau untergebracht, die für Veranstaltungen zugehörige Gastronomie und der Besucherbereich im westlichen, wobei seitlich für einen reibungslosen Ablauf zusätzliche Türen vorgesehen sind. So ist es möglich, dass die Doppelhalle zwischenzeitlich immer wieder vollständig leer ist.

Die Seitenflügel Ost und West sollen für die Zwischennutzung so einfach wie möglich ausgestattet sein. Nur so können sehr tiefe Mieten zu Selbstkosten angeboten werden. Dies wiederum fördert die Ansiedlung von nicht etabliertem Kleingewerbe und lässt Experimente zu. Für die Belebung des Areals ist dies ein wesentlicher Motor. Nach der Zwischennutzung sind eine Gesamtanierung oder Neubauten denkbar. Damit die Sichtbezüge zu den dahinterliegenden Bauten entlang der Geleise und zu den Häusern der Altstadt nicht verloren gehen sollten diese nur punktuell höher als drei Geschosse sein.



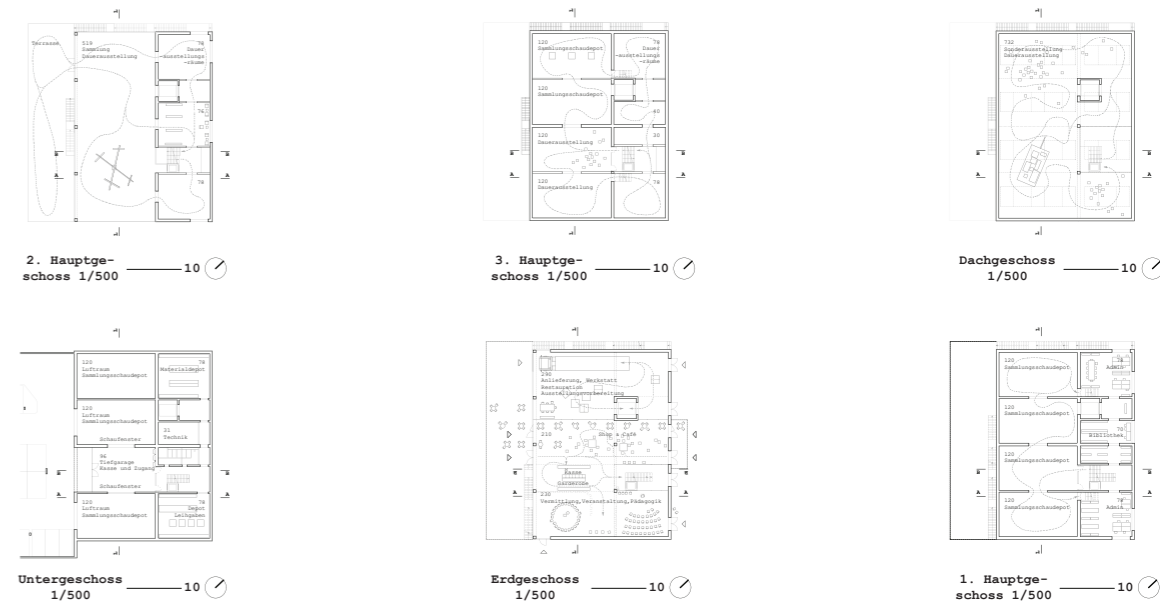
Südwest 1/500 10

Schnitt B 1/500 10



Erdgeschoss 1/500 10

1. Obergeschoss 1/500 10



2. Hauptgeschoss 1/500 10

3. Hauptgeschoss 1/500 10

Dachgeschoss 1/500 10

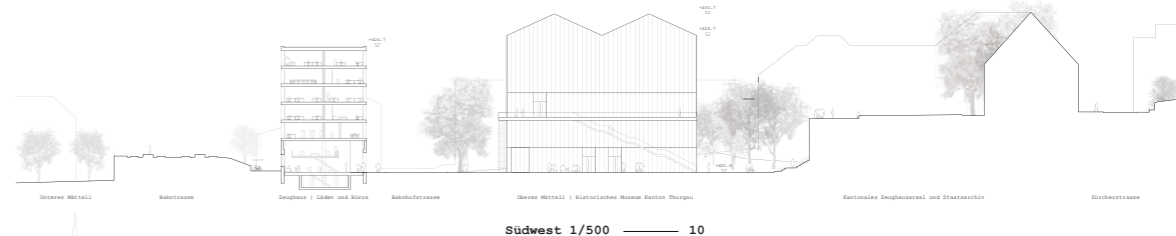
Untergeschoss 1/500 10

Erdgeschoss 1/500 10

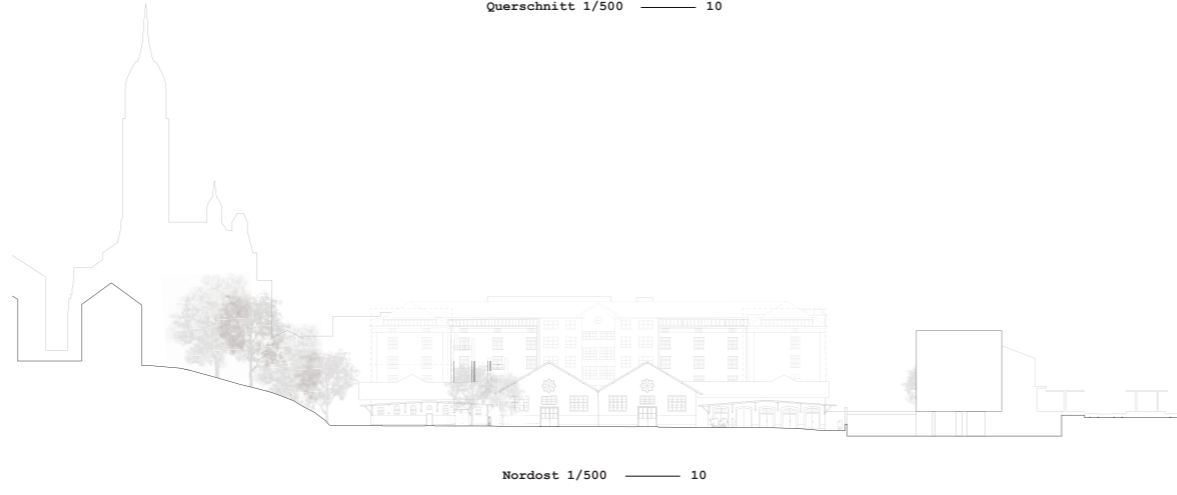
1. Hauptgeschoss 1/500 10



Querschnitt 1/500 10



Südwest 1/500 10



Nordost 1/500 10



Nordost 1/500 10

# Das Areal wird präsenter.

Wir wollen das Areal im Alltag verankern. Die beide grossen Aussenräume, der Kasernenhof und das Obere Matteli sind vollständig und die beiden kleineren, der Kasernenplatz und der Museumsplatz sind vom motorisierten Individualverkehr befreit. Der öffentliche Verkehr erschliesst das Areal von der Altstadt, von der Bahnhofstrasse und von der Zeughausstrasse. Der Postautobahnhof wird aufgewertet und die Anbindung an die Bahn verbessert.



Frauenfeld Zentrum 1/5'000 — 50

So entstehen verschiedenste Querungen, welche für den Langsamverkehr netzförmige und direkte Verbindungen ermöglichen. Neu durchschreitet man auf dem Weg zur Arbeit den Kasernenhof oder fährt mit dem Velo über das Obere Matteli nach Hause.

Auf dem Kasernenplatz befinden sich lediglich die Vorfahrt und einige Kurzzeitparkplätze für das Hotel, die Kiss und Ride Plätze befinden sich gegenüber beim neuen Busbahnhof. Unter dem Kasernenhof entsteht eine eingeschossige Parkgarage mit rechts-rechts Anbindung durch den Stadttunnel ähnlich wie die bereits bestehende Parkgarage. Der direkte Zugang ins Seminarhotel ist gewährleistet, spätere Anbindungen von Neubauten der Seitenflügel sehr gut möglich.



1850 1860



1880 1930



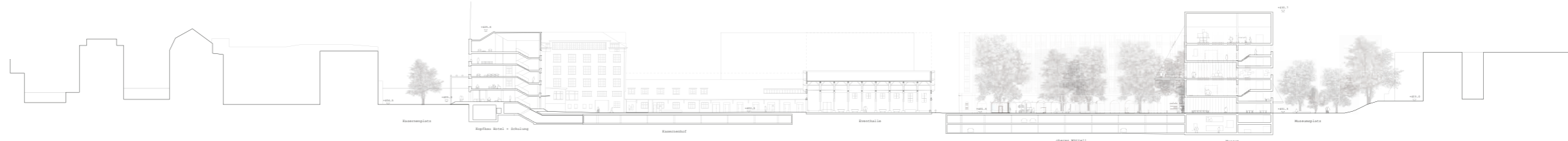
1980 2010

## Areal Entwicklung

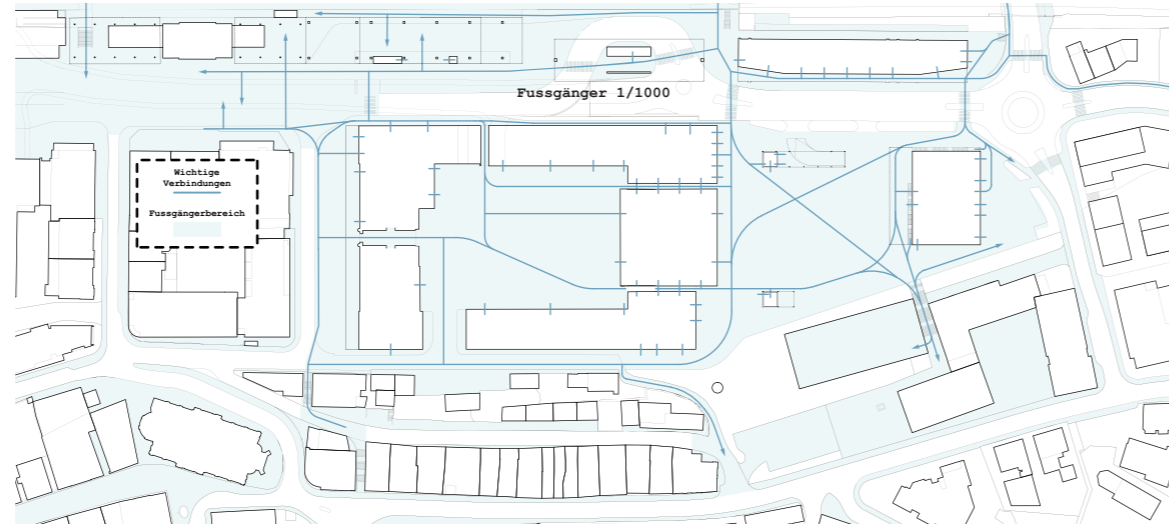
An den beiden verkehrsintensiven Achsen Bahnhofstrasse und Zeughausstrasse befinden sich keine lärmempfindlichen Nutzungen. Hotelzimmer und allfällige Wohnnutzungen einer späteren Etappe sind lärmabgewendet, in den oberen Geschossen oder bei geringer Gebäudetiefe quergelüftet angeordnet.

Unter dem chaussierten Platz des Oberen Mattelis befinden sich zwei Parkierungsebenen. Die Ein- und Ausfahrt erfolgt direkt von der Bahnhofstrasse. Die Fluchtwege der Parkierung sind mit Veloparkplätzen ergänzt und von Bäumen umrahmt. Eine direkte Anbindung des Historischen Museums ist möglich. Auf dem Museumsplatz befinden sich wenige Personal- und Besucherparkplätze. Die gedeckten Velounterstände sind dezentral angeordnet.

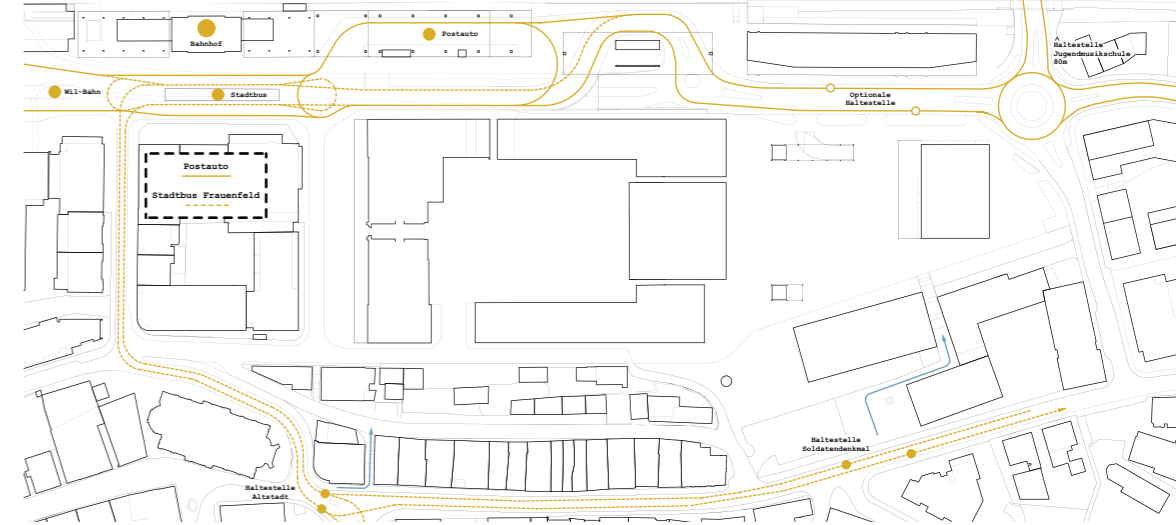
Die Anlieferung des Hotels verbleibt in der Gebäudeecke im Hof, die neue Anlieferung des Museums erfolgt im Erdgeschoss. Während der Vorbereitungen für Veranstaltungen in der Doppelhalle können die Gastronomie und der Bühnentechnik Raum oder die Hallen direkt von Osten beliefert werden, ohne den übrigen Betrieb und Verkehr zu stören.



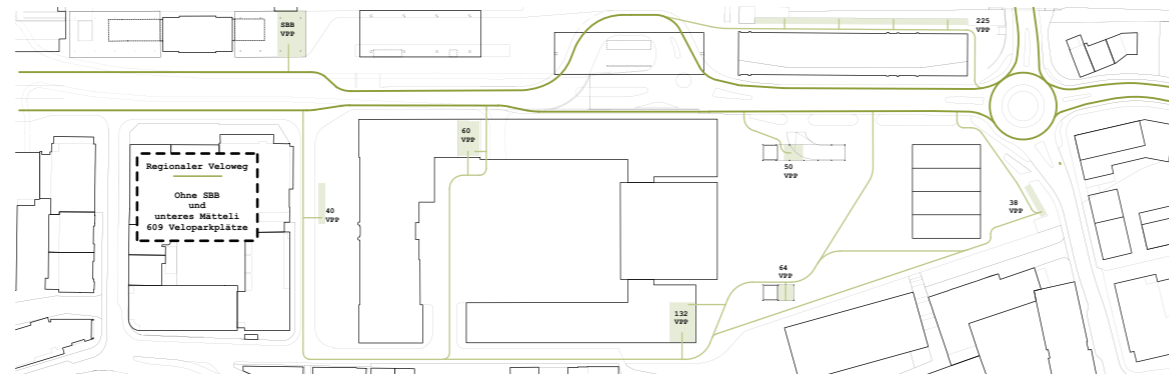
Schnitt A 1/500 — 10



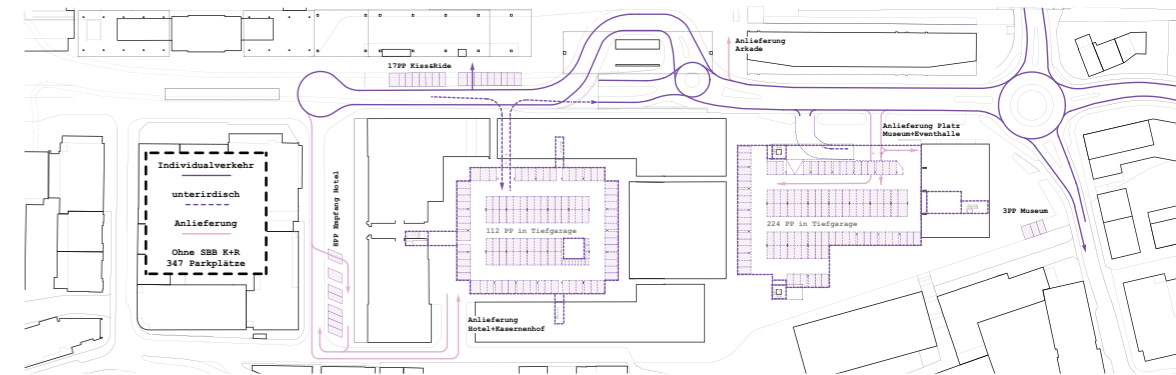
Fussgänger 1/1000 — 20



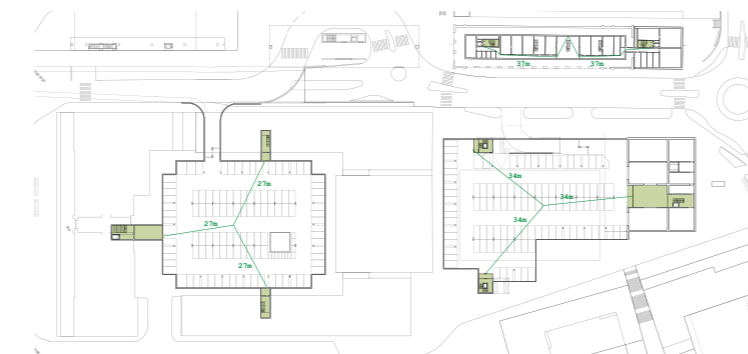
Postauto und Stadtbus 1/1000 — 20



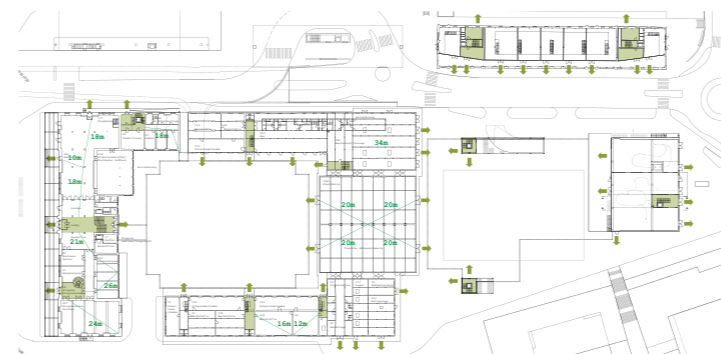
Velos 1/1000 — 20



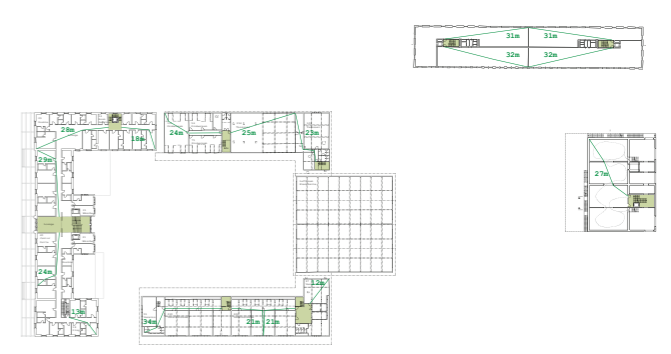
MIV, Anlieferung und Parking Kaserne 1.UG sowie Parking Oberes Matteli 1. und 2. UG 1/1000 — 20



Fluchtwegkonzept Untergeschoss 1/1000 — 20



Fluchtwegkonzept Erdgeschoss 1/1000 — 20



Fluchtwegkonzept Obergeschosse 1/1000 — 20

## Städtebaulicher Ideenwettbewerb Stadtkaserne und Oberes Matteli

all day long

1 2 3 4  
5 6 7 8